Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 8

Artikel: Braun darf braun genannt werden
Autor: Hofer, Bruno / Orlando [Eisenmann, Orlando]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603462

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Klage der NA vor Berner Obergericht abgewiesen

Braun darf braun genannt werden

Jetzt ist es also offiziell: Die Nationale Aktion darf als «nazistisch» bezeichnet werden. Der junge Berner NA-Heisssporn Nationalrat Markus Ruf hat daran natürlich keine Freude. Doch der Begriff «nazihafter Rassismus» sei, so stellte die Zweite Strafkammer des bernischen Obergerichts eben fest, nicht ehrverletzend.

Das ist die Wende. Endlich hat ein Gericht mit grosser Deutlichkeit das wahre Gesicht der Splitterpartei zur Beschreibung freigegeben. Nicht gerade ein Ruhmesblatt für die Schweizer Justiz, wenn es so lange dauert, bis man einer Katze nicht mehr Büsi sagen muss.

Von Bruno Hofer

Braune Flecken

Die Vorgeschichte: Der Berner Student Michele Jordi hatte im Wochenkalender (WOKA) der Berner Universität im Oktober 1984 geschrieben, die NA mausere sich immer mehr «von einer biedermännischen Fremdenfeindlichkeit zu einem nazihaften Rassismus». Mit Fremdenhetze und einer rassistischen Politik sei die NA auf Stimmenfang aus.

Daraufhin klagte die NA natürlich den Studenten ein, wie sie das ususgemäss gegen jeden tut, der über braune Flecken auf der NA-Weste zu sprechen wagt. Doch die Berner Richter fanden, wohl erstmals mit dieser Deutlichkeit, öffentliche Aussagen von NA-Politikern hätten tatsächlich den Eindruck erweckt, dass in dieser Partei eine Entwicklung zu nazihaftem Rassismus im Gange sei. Wenn ein politischer Gegner darauf hindeute, dürfe dies nicht strafrechtlich geahndet werden.

Ungeniessbar

Die Richter haben damit vielen Fakten Rechnung getragen, die aufsummiert ein arg ungeniessbares Süppchen ergeben. Insbesondere der Chefredaktor des NA-Organs *Volk + Heimat*, Jean-Jacques Hegg, von Beruf Waffenplatzpsychiater in Dübendorf, empfahl 1979, in Südafrika seien gegebenenfalls schwarze Babys verrecken zu lassen. Kurz nach seiner 1983 erfolgten Wahl in den Nationalrat sorgte er mit Jeremiaden auf den schwindenden «germanischen Anteil» für unangenehmes Aufsehen, nachdem 1982 alt NA-Nationalrat Walter Jäger schon eine «Vernegerung Grossbritanniens» auszumachen geglaubt hatte, inklusive einer «Vertürkung und Islamisierung Deutschlands».

Nur Bildungsmangel?

Darauf angesprochen, macht Ex-NA-Präsident Hans Zwicky in Verharmlosung. Die Berner Richter hätten nur aus parteipolitischen Überlegungen «gegen die NA» entschieden: «Die beiden SVP-Richter waren doch in Anbetracht der schweren Bedrängnis ihrer Partei im Kanton in der Zwickmühle und scheuten sich, der NA recht zu geben», behauptet Zwicky und verspricht, einigen Parteileuten, die «allzuforsch dreinfahren», ein bisschen ins Gewissen zu reden, auf dass sich diese in Zukunft «etwas sorgfältiger ausdrücken». Einige Leute hätten Aussagen getan, «ohne böse Absicht». Es fehle ihnen halt eine gewisse Bildung. «So böse, wie sie dargestellt waren, sind sie ganz sicher nicht.»

Jürg Frischknecht, Zürcher Journalist der *Wochenzeitung*, als NA-Kritiker bekannt und von der Partei mit einem Verfahren belegt, denkt anders: «Ich hoffe, dass man jetzt vermehrt über diese Fakten spricht, dass man mit der NA ins Gericht geht in der öffentlichen Auseinandersetzung, dass sie endlich geradestehen muss für alle Dinge, die sie zulässt. Vor allem dafür, dass wichtige Exponenten dieser Partei sich immer wieder mit Neonazis getroffen haben und dass sie in ihrem Parteiorgan von der Stossrichtung her immer rassistischer wird.»

Böcke und Schafe

Der braune Mantel, den die Berner Richter über die Nationale Aktion geworfen haben, deckt fürs erste die Splittergruppe ganz. Sie ist nach diesem Spruch von Justitia noch kleiner geworden, als sie im letzten Sommer durch Markus Ruf wurde, der ihre x-te Spaltung provozierte. Was der Gärungsprozess hervorbringt, der unter dem schweren Mantel nun einsetzen dürfte, ist jedoch ungewiss.

Dass die Gerichte nun vom NA-Karren endlich abgestiegen sind, dürfte ihn keinesfalls in raschere Fahrt versetzen. Im Gegenteil haben die «Nazihaften» nun einen Onkel verloren, der ihnen bisher unverständlicherweise stets geholfen hatte. Die freie Sprache kann künftig mutiger das Kind beim Nazi-Namen zu nennen wagen. «Rette sich, wer kann», darf in der Splittergruppe nun Devise werden.

Denkbar ist deshalb eine neue Spaltung in nazihaft-rassistische Böcke und «harmlosere» fremdenfeindliche Schafe. Die herzlose Masche beider ideologischen Spielformen wäre dann für die Öffentlichkeit in blökender Sprache eher akzeptierbar, weil zu vernachlässigen. Und die zeitlichen Intervalle zu neuen Parteispaltungen – als politische Halbwertszeit der NA zu bezeichnen – dürften ebenfalls abnehmen.

Markus Ruf, der nach Ansicht des Basler Publizisten Oskar Reck «wie geschaffen zum Verschwinden» ist, könnte sich ja als Leithammel in einer der Splittergruppen um landwirtschaftliche Bundessubventionen bemühen ... Mäh!

SPOT

Smogalarm

In einer smoggefährdeten Stadt werden Unterschriften für einen Aufruf zur Senkung der Schadstoffe der Luft gesammelt. Wirkungsvoller wäre es, Autoschlüssel zu sammeln! *-r*

Weit gebracht

Weisser Schnee hat Unschuld verloren durch Schadstoffanreicherung von Blei und Säuren: Frau Holles Segen hat nur noch Abwasser-Qualität für Kläranlagen ... *-te*

Neues im Regal

Der Chef der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz ist neues Mitglied des Denner-Aufsichtsrates geworden. Ob endlich jemand gemerkt hat, dass sich auch mit Umweltschutz Geld verdienen lässt? *bh*

Sprach-Brillanz

Im Energiedekret sprechen Politiker nicht mehr von «Holzschnitzelaufbereitung», sondern laut Beschluss von einer «Energieholzaufbereitungsanlage» ... *ks*

Apropos Tränen

Nach den grünen Tränen zu den fünf Hektaren Wald und den Freudentränen über das viele Gold von Crans-Montana wären ein paar echte Tränen für die 450000 Hektaren todkranken Waldes allenthalben in der Schweiz fällig ... *ba*

Happenings

Als «Fasnachtsrennen» bezeichnete die *Basler Zeitung* die Tatsache, dass erstmals am letzten Fasnachtstag die Mustermesse beginnt. Genauer genommen ein Stafettenlauf mit Stabübergabe Masken—Muba. *ea*

Touristenhinweis

Es ist noch kein Karneval: Die Armee testet lediglich neue Uniformen! *kai*